

**Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler**  
**Gottesdienst am 12.12.2019 – 3. Advent**  
**1. Korinther 4,1-5 (Pfarrer Häcker)**

---

Liebe Gemeinde!

„*Bitte beurteilen Sie Ihren Einkauf*“ – immer wieder werde ich dazu aufgefordert, gekaufte Waren, aber auch die Verkäufer zu beurteilen. Daumen rauf, Daumen runter. Woher kommt diese Sucht, über andere ein Urteil zu fällen? Daumen rauf, Daumen runter: Wer nur in schwarz-weiß denkt, wird dem Gegenüber niemals fair und gerecht begegnen! Denn das Leben besteht nicht nur aus Himmel und Hölle. Meist spielt es sich dazwischen ab.

Ich habe für mich beschlossen, der Aufforderung zur Beurteilung anderer Menschen nicht zu folgen. Ich will weder dazu beitragen, sie zu Heiligen hochzupuschen, noch dazu, sie öffentlich an den Pranger zu stellen. Als Mensch, der selbst in der Öffentlichkeit steht und ständig mehr oder weniger misstrauisch beurteilt wird, kenne ich die Folgen solcher Urteile. Nicht alle sind wohlwollend, und manches schmerzt, weil es einfach nicht stimmt.

Und dann nehme ich wahr, dass es dem Apostel Paulus vor 2000 Jahren auch nicht besser ging. In einem seiner Briefe an die Christen in Korinth, mit denen er es nicht leicht hatte und sie wohl auch nicht mit ihm, lese ich:

**1 Dafür soll man uns halten: für Diener von Christus und Verwalter von Gottes Geheimnissen.**

**2 Nun verlangt man ja von Verwaltern, dass sie zuverlässig sind.**

**3 Aber mir ist es völlig gleichgültig, ob ihr oder ein menschliches Gericht mich beurteilt. Ja, ich beurteile mich nicht einmal selbst.**

**4 Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst. Aber deswegen gelte ich noch nicht als gerecht. Nur der Herr kann über mich urteilen.**

**5 Urteilt also nicht schon jetzt. Wartet, bis der Herr kommt! Er wird alles ans Licht bringen, was im Dunkeln verborgen liegt, und die geheimsten Absichten enthüllen. Dann wird jeder von Gott gelobt werden, wie er es verdient.**

“Isch mir doch egal, was d’Leit von mr denkat!” – Paulus koppelt sich ab von der Meinung der Mehrheit. Kümmert sich nicht drum, wer was von ihm hält oder welche Meinungen über ihn verbreitet werden. Das erscheint mir klug und töricht zugleich. Klug deshalb, weil er zu seiner Meinung steht, Rückgrat beweist und sich nicht von jedem Gegenwind umwerfen lässt. In diesem Sinn wünsche ich mir sein Klugheit und seinen festen Standpunkt. Denn nicht immer ist es einfach, gegen den Strom zu schwimmen. Nicht immer wird man beglückwünscht, wenn man seinen eigenen Weg geht. Und nicht immer klatschen die anderen Beifall, wenn ein Entschluss nicht dem Zeitgeist entspricht.

Heute wünsche ich besonders auch dir, liebe Leonie, diese Klugheit und den Mut, dass du immer zu deiner Taufe stehen kannst! Auch wenn andere das vielleicht nicht so gut finden. Lass dich nicht abbringen von dem Weg, zu dem du dich heute mit deiner Taufe öffentlich bekennt! Dein weiteres Leben steht unter dem Versprechen Gottes, das du dir als Tauf- und Denkspruch gewünscht hast: *Sei stark und mutig! Fürchte dich nicht und schrecke vor nichts zurück! Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir bei allem, was du unternimmst!*

Paulus steht zu seinem Weg, zu seiner Haltung. Dafür weht ihm der Wind heftig ins Gesicht. Oft muss er sich verteidigen, gerät unter Beschuss. Nur weil er standhaft geblieben ist und Rückgrat gezeigt hat, kennen wir seine Briefe. Und damit wesentliche Gedanken des christlichen Glaubens. Paulus hat unverzichtbar dazu beigetragen, dass die frohe Botschaft von Jesus Christus in die Welt und damit auch zu uns gekommen ist!

Das ist die eine, die positive Seite seiner Haltung. Es gibt jedoch – wie bei jeder Münze – auch eine Kehrseite. Ich habe eben sein Verhalten *klug und töricht zugleich* genannt. Töricht erscheint es mir, wenn sich Menschen vor lauter eigenem Standpunkt und damit verbundener Besserwisserei gegen alle anderen stellen. Wenn sie nicht bereit sind, miteinander im Gespräch zu bleiben. Dadurch schließen sie sich aus jeder Gemeinschaft aus. Man kann das zwar „exklusiv“ – übersetzt heißt das „ausschließend“ – nennen. Doch so eine Exklusivität führt schnell ins Abseits, in die Einsamkeit. Oder gar zur Spaltung der Gesellschaft, weil es nur noch gegeneinander geht und nicht mehr miteinander. Das kann es aber auch nicht sein, meine ich.

Und deshalb finde ich es wichtig, was Paulus noch zu sagen hat: *Nur der Herr kann über mich urteilen. Urteilt also nicht schon jetzt. Wartet, bis der Herr kommt! Er wird alles ans Licht bringen, was im Dunkeln verborgen liegt, und die geheimsten Absichten enthüllen. Dann wird jeder von Gott gelobt werden, wie er es verdient.*

Mir ahnt, worum es Paulus geht: Nicht *unser* Urteil übereinander ist letztlich wichtig, sondern Gottes Urteil über uns. Wie aber Gott uns sieht und beurteilt, lernen wir als Christenmenschen von Jesus. Er kam, so glauben wir es, als Sohn Gottes zu uns – deshalb dieser Text mitten im Advent. Durch das Kommen Jesu sehen wir klarer. Können wir wissen, was Gott für gut heißt und was nicht. Und was wir wissen, sollten wir dann auch in unserem Leben umsetzen.

Dazu gehört wesentlich, dass wir einander in Liebe begegnen. Dass wir uns nicht gegenseitig durch vorschnelles Urteilen ausschließen, trennen, schlecht machen. Das passt einfach nicht zum Christsein. Denn Christus will Menschen sowohl mit Gott verbinden als auch miteinander. Wo Menschen sich in diesem Geist Christi begegnen und miteinander den besten Weg suchen, dienen sie unserer Welt, unserer Gesellschaft. Und werden darin zu Zeugen dessen, was Jesus vorgelebt und gepredigt hat.

Dabei bleibt für mich klar: Niemand wird jemals perfekt sein, auch nicht in seinem christlichen Lebensstil. Irgendwo hat jeder seine Macken, langt mal daneben. Solange ich das von mir weiß, bleibe ich vorsichtig in meinem Urteil über andere. Denn am Ende steht immer Gottes Urteil über mich. Dann erst wird deutlich, wie sehr seine Liebe in meinem Leben wirken konnte.

Bis dahin aber kann ich mich wenigstens bemühen, immer wieder neu. Kann versuchen, meine Mitmenschen zu lieben oder ihnen wenigstens fair zu begegnen. Kann Dinge benennen, die ich nicht gut finde. Und auch annehmen, wenn andere etwas an mir nicht gut finden. Solange der Ton dabei stimmt, kann das Leben gerade in seinen Unterschieden trotzdem gelingen. Das aber wünsche ich mir für uns je persönlich genauso wie für unsere Gemeinde hier in Poppenweiler!

Am Ende wagt Paulus doch noch ein Urteil – über Gott nämlich: *Dann wird jeder von Gott gelobt werden, wie er es verdient.* Merken Sie, dass er neben dem Lob keine Strafe erwähnt? Am Ende steht kein *Ver*-Urteilen, sondern das Lob Gottes. Nämlich sein Lob über uns. Bis dahin, liebe Gemeinde, können wir Gott mit unserem Lob über ihn danken. Durch unser Verhalten ebenso wie in unserem Vertrauen. Dieser Gottesdienst will uns wieder einmal darin stärken. Und im Blick auf Jesus, der kommt, kann beides gelingen, immer wieder! Amen.

## **Fürbitten**

Herr Jesus Christus, kommender Herr!

Mitten in der Unruhe des Augenblicks ist deine Stimme da.

Mitten in unserer Müdigkeit und Eile sprichst du uns an.

Du kommst und wir können hoffen.

Wecke die Schlafenden.

Heile die Wunden.

Verwandle diese Welt.

Herr, komme bald.

Wecke und ermutige alle,

die sich mit ihrem Leben für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen.

Du kennst sie und weißt, worum sie bangen und wen sie fürchten.

Schütze alle, die zwischen verfeindeten Lagern vermitteln.

Du bist an ihrer Seite und gibst ihnen Mut.

Herr, komme bald.

Heile die Verwundeten und tröste alle,

denen Schmerz und Dunkelheit den Lebensmut nehmen.

Du kennst sie und leidest mit ihnen. Du teilst ihre Not.

Sei bei den Kranken und allen Menschen in Not.

Herr, komme bald.

Verwandle diese Welt und schenk ihr Barmherzigkeit.

Begeistere deine weltweite Kirche.

Öffne den Gläubigen das Herz.

Du kennst deine Gemeinde, hörst ihre Klagen und ihren Jubel.

Segne die Kinder, die sich auf Weihnachten freuen.

Fülle ihr Herz mit der Freude über dich.

Herr, komme bald.

Amen.

## **Vater unser**